

Stummfilm auf Leinwand

Die Freisinger Malerin Sallie McIlheran-Wunner präsentiert ihre kraftvollen Werke in Wien

Von Sabina Dannoura

Freising/Wien – Kunst beflügelt die Seele – und die Phantasie. Ein Bild ist deshalb nie objektiv zu erfassen: Abseits einer harten Analyse über die angewandten Maltechniken erzählt ein Gemälde jedem Betrachter eine andere Geschichte. Fahrzeugkolonnen auf einer Autobahn, Stoßstange an Stoßstange, zeigen für den einen ein Abbild unserer modernen Zeit, in der Menschen ständig in Bewegung sind. Symbol für unserer rastloses Dasein? Aus einem anderen Blickwinkel wird in eben dieser Inszenierung Isolation sichtbar: Menschen, voneinander abgeschirmt in ihren Blechkisten, einsam in der Masse. Die Künstlerin dieses Ge-

mäldes, Sallie McIlheran-Wunner, sagt: „Mich fasziniert die Bewegung.“ Eine ganze Serie hat sie dem Tempo unseres Alltags gewidmet. In Bewegung ist auch ihre Kunst. Die Meisterschülerin des Wiener Professors Wolfgang Hutter, der dem Kreis der phantastischen Realisten angehört, hat sich von der traditionellen Filigranarbeit frei gemacht, mutig und entschlossen trägt sie satte Farben mit breitem Pinselstrich auf und lässt auf der Leinwand Lichtreflexe leuchten.

Doch nicht Freising, wo die 1968 in Texas geborene Sallie McIlheran seit 15 Jahren lebt, ist Schauplatz für die Präsentation dieser außergewöhnlichen Werke: In Wien, der Stadt, in der sie die hohe Kunst der klassischen Malerei erlernte, gibt sie

einen Einblick in ihr vielschichtiges Schaffen: Die Galerie „base-level“, direkt am Rudolfsplatz im 1. Bezirk gelegen, gibt ihrer „Traffic“-Serie – Bilder von Autobahnen, Bauarbeiten, Gestalten auf Fahrrädern – ebenso wie ihren surrealen Bildwelten und meisterlichen Porträts den passenden Raum. Hier, in der Kulturmetropole, lebt ihr Mentor Heinz P. Adamek, früher Direktor der Hochschule für angewandte Kunst. Er schätzt die künstlerische Potenz von Sallie McIlheran, ihre virtuose Malkunst. Und er kann wie kaum ein anderer die Entwicklung hin zu einem eigenen Stil der zierlichen Künstlerin nachzeichnen.

Den Gästen der Vernissage, die in der vergangenen Woche auch aus Freising zahlreich in die Galerieräume strömten, erzählt er von McIlherans Anfangsjahren, als sie in der Tradition der fantastischen Realisten verhaftet gewesen sei. Die Ausstellung zeigt auch aktuelle Beispiele für diese Strömung, die sich an der technischen Perfektion der Alten Meister orientiert. Eindrucksvoll repräsentiert das Bild „Arboretum“ diese filigrane Malweise: Baumgerippe verweben sich zu Gebäuden, Toren, Gebirgsmassiven. In ihrer zweiten künstlerischen Phase geht die Freisingerin einen Schritt weiter, sie verfremdet Gesichter, die mal aus Wurzeln bestehen oder denen Muscheln entwachsen. Wie Karikaturen wirken die phantastisch-unwirklichen Kreaturen.

Hauptwerk der Ausstellung bilden allerdings die Exponate, in denen sie zu Farben greift und ihre Freude an Bewegung in Szene setzt. „Ich male auch oft Porträts und Menschen in Bewegung – beim Gehen, beim Besuch eines Lokals. Bewegung fasziniert mich. Das wollte

ich zeichnerisch ausdrücken“, erklärt McIlheran selber ihr Faible. Tatsächlich haben ihre Autokolonnen nichts statisches, dank raffinierter Schattierungen scheint man einen Stummfilm zu sehen. „Diese dichten Darstellungen bergen gleichzeitig Poesie, sind subtile Balladen der Bewegung, vom Woher und Wohin, vom Wo und Warum“, bemerkt Heinz P. Adamek treffend.

Die farbintensiven, manchmal pastelligen Bilder von Gestalten auf Fahrrädern erzählen von der Leichtigkeit des Dahineeilens, von flüchtigen Begegnungen. Diese Augenblicke, die McIlheran so virtuos einfängt, zeigen indes nicht den Höhepunkt, den entscheidenden Moment: Ihr „Asphalt Cowboy“ kreuzt den Weg eines Taxis, doch ob es zum Zusammenstoß kommt, bleibt offen. Der Betrachter muss – in seiner Phantasie – also den letzten Schritt gehen und wird dabei zu einem Teil der Kunstwerke von Sallie McIlheran.

Deren künstlerische Reise führte in den vergangenen Jahren in alle Welt – in Texas hat sie sich seit 2006 in jedem Jahr präsentiert. Und nun Wien. Warum ist sie in ihrer Wahlheimat seit 2003 mit keiner Ausstellung mehr vertreten gewesen? Trifft auf sie der Spruch zu, der Prophet gelte nichts im eigenen Land? „Meine letzte Ausstellung in Freising war toll und hat mir Kraft gegeben, meinen eigenen Weg zu gehen und mich woanders zu zeigen“, erklärt sie ihre Abstinenz. Nun hat sie aber durchaus wieder Lust, ihre Bilder den Freisingern zu zeigen. Wer solange nicht warten möchte: Die Ausstellung in Wien ist noch bis Samstag, 13. November zu sehen, weitere Informationen im Internet (www.base-level.com).



Bewegung fasziniert Sallie McIlheran-Wunner – auch auf der Autobahn. Die Freisinger Künstlerin zeigt ihre Werke momentan in Wien. sda/Foto: Dannoura